

Zunehmender Hungertod bei Kindern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **38 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-970144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Operationsloser Erfolg bei Myombildung

Es gibt Frauen, die bei Myombildung lieber die vorgeschlagene Operation des Arztes umgehen möchten. Sie ziehen eine naturgemässe Kur mit Sitzbädern und Lehmwickeln dem operativen Eingriff vor. Es handelt sich dabei um Conium mac. D4, um Thuja D6, Aesculaforce, das in Deutschland noch immer unter dem früheren Namen Venen-Tropfen erhältlich ist, sowie um Petasites-Kapseln.

Frauen, die mutig genug sind, sich einer operationslosen Kur zu unterziehen, fehlt andererseits oft der Mut, ihrem Arzt, den sie zur Kontrolle beibehalten, über ihr Vorgehen mit naturgemässer Behandlung in Kenntnis zu setzen. Sobald er verständnislos abwinkt, fürchten sie, sein Missfallen zu erwecken. Unter solchen Umständen unterziehen sie sich oft sogar nebenbei noch einer ärztlich verschriebenen Hormonkur, durch die die Sachlage nicht nur erschwert wird, sondern je nach dem Zustand der Kranken für diese auch wesentlich zur Gefahr werden kann.

Irreführende Täuschung

Der Arzt wird seinerseits durch das stillschweigende Vorgehen der Patientin unwillkürlich getäuscht, denn wenn sich bei seiner Kontrolle im Wachstum des Myoms ein Stillstand oder Rückgang feststellen lässt, wird er sich veranlasst fühlen, diesen

Vorfall dem Hormonmittel zuzuschreiben. Zeigt dann eine spätere Kontrolle, dass die Gebärmutter wieder völlig in Ordnung ist, dann sieht sich der Arzt darin bestärkt, den ganzen Erfolg seinem Hormonpräparat zuzuschreiben und es daher mit gutem Gewissen weiterhin zu verordnen. Das jedenfalls ist die Schattenseite solcher Verschwiegenheit, um sich vor ärztlicher Entrüstung schützen zu können. Lautet indes der ärztliche Befund: «Gebärmutter normal», dann freut sich darüber bestimmt niemand mehr als die wieder gesundete Frau selbst, hat sie doch erreicht, was sie anstrebte!

Es gibt allerdings auch Frauen, die auf ihrem Recht beharren, über ihren Körper selbst bestimmen zu können, was die Behandlungsweise anbetrifft. Ein vernünftig eingestellter Arzt wird in solchem Falle den Erfolg den Tatsachen zuschreiben, die ihn erwirkt haben.

Da wir diesen Sachverhalt vom Juli 1980 bis Mai 1981 bei einer Patientin aus Deutschland verfolgen konnten, erfreuten natürlich auch wir uns an ihrem Erfolg, den sie restlos der naturgemässen Behandlung zuschreibt. Ihr aufrichtiger Dank gilt daher der Vermittlung unserer Ratschläge, deren Beachtung allerdings von der zielbewussten Ausdauer der Patientin abhing. Das mag anderen als Ansporn dienen, um nicht zu früh zu erlahmen.

Zunehmender Hungertod bei Kindern

Es ist nicht aus der Luft gegriffen, wenn man heute feststellt, dass jeden Monat ungefähr 1 Million Kinder verhungern. Das gibt nämlich das Weltkinderhilfswerk der Uno bekannt, und deren Statistiken sollten doch wohl stimmen! Dieses traurige Los trifft vor allem Kleinkinder. Vergleichen wir nun diesen Bericht mit den Riesensummen, die der Rüstungswahnsinn verschlingt, dann fragt sich wohl mancher, wohin die heutige Menschheit eigentlich noch steuern will? Sie spricht so viel von Liebe, während die Tatsachen andere Be-

weise liefern. Überlegen wir doch einmal, dass bereits ein kleiner Bruchteil der Rüstungsausgaben ausreichen würde, um dem Elend der Kindersterblichkeit zufolge von Unterernährung ein Ende bereiten zu können!

Eine solche Hilfeleistung scheint jedoch aus verschiedenen Gründen für den unbegreiflichen Rüstungseifer unmöglich zu sein. Im Grunde genommen ist dies zwar logisch, denn was anderes bedeutet fieberhaftes Rüsten eigentlich, als sich die Möglichkeit zu beschaffen, noch weit grösseres

Elend über unseren Erdenball bringen zu können, als was man ihm bereits zugemutet hat. Diese Gesinnungsangelegenheit entspringt dem Urheber alles Bösen, von dem es heisst, er habe den ganzen Erdkreis irreführt. Aber es wird von ihm auch berichtet, dass er von Anfang an ein Totschläger gewesen sei, weil er die werdende Menschheit durch Falschmeldung kaltblütig dem Tode auszuliefern vermochte, um die Herrschaft über sie gewinnen zu können. Statt den Schöpfer aller guten und vollkommenen Gaben diesbezüglich als verantwortlich zu beschuldigen, darf man ruhig einmal die Tatsachen ins richtige Licht rücken!

Kleiner Mann, wie helfen?

Wieviele hofften schon durch ihren ehrlichen Einsatz gegen das Weltelend anstuern zu können, aber alles Bemühen war stets ein vergeblicher Tropfen auf einen heissen Stein! Vielleicht überlegt sich infolge dieses erbärmlichen Tatsachenberichtes der eine oder andere, ob es nicht ratsam wäre, seine Freunde in Indien zu veranlassen, eine bedrängte Familie aufzustöbern, um ihr von Zeit zu Zeit mit finanzieller Hilfe unter die Arme greifen zu können. Erfahrungsgemäss weiss er nämlich bereits, dass man solchen Menschen nur die dringendsten Grundnahrungsmittel beschaffen darf, weil umfassendere Beträge ganz einfach in den grösseren Notlagen dieser Leute verschwinden würden. Trotz der Aussichtslosigkeit, die Lage der vielen dadurch annehmbarer gestalten zu können, mag sich vielleicht mancher einbilden, auf diese Weise durchgreifend helfen zu können, wie paradox, also widersinnig, dies auch sein mag. Der Reichtum der Erde darf ruhig in Zerstörungsgeldern versickern, während sich der Hungernde abmüht, den Hungernden zu speisen. Es ist schon so, dass die heutige Welt von unheimlichen Zerstörungsmächten gesteuert

wird. Lohnt es sich also, Zustände zu flicken, die von Grund auf morsch und verfault sind?

Reinigungsaussichten

Zur Zeit der weltweiten Flut war schon einmal ein grundlegendes Eingreifen durch eine gründliche Reinigung notwendig, wiewohl damals die Wirksamkeit geistiger Mächte der Bosheit umständehalber noch nicht zu ihrem Abschluss gelangte, wie dies heute durch einen zweiten, weltumfassenden Eingriff der Fall sein wird. Das ist es, was den Menschen bis anhin nicht gelingen konnte, standen ihnen doch keine Mittel zur Verfügung, um die Befehdung vom geistigen Bereich aus erfolgreich wegzuräumen! Wie soll da der kleine Mann, der oft selbst ein Hungernder ist, nur schon alleine mit dem Hungerproblem der Welt fertig werden? Wie könnte er allen bösen Einflüssen überhaupt gewachsen sein? Mit dem Willigsein ist es nicht getan, wenn jegliche Macht fehlt, obwohl dies lobenswert sein mag! Um so erbärmlicher aber erweisen sich jene Mächte, die durchgreifend helfen könnten, ohne dazu den geringsten Willen aufzubringen!

Soll dieserhalb unsere schöne Erde zunichte werden? Keineswegs, wenn man ihren rechtmässigen Besitzer befragt, der nicht nur helfen will, sondern das scheinbar Unmögliche auch zustande bringen wird. Das wird dann zur Folge haben, dass kein Erdenbewohner mehr sagen muss, er sei krank. Keiner wird mehr den Hungertod erleiden müssen, weil die Erde ihren vollen Ertrag darreicht, während Eigennutz und Zerstörungswut dann endgültig im Grabe der Vergessenheit liegen werden. Wenn es heute auch noch der Hungernde ist, der den Hungernden speist, reicht diese magere Hoffnung doch nicht aus, um die Erde zur friedlichen Wohnstätte einer gerechtigsinnten Menschheitsfamilie umzugestalten, denn das entscheidende Schlusswort gebührt immerhin dem rechtmässigen Besitzer der fabelhaften Schöpfungswerke.